

Volksstimme

Einzelpreis 8.00 M.

Sozialdemokratische Zeitung für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pannschuch & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. Fernr.-Anschl.: für Inserate-Dr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110.

Zeitungspreis: Monatlich 175.00 M., beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 167.00 M. — Einzelgebühren: die 10gehaltene Monatshefte 24.00 M., auswärts 30.00 M., im „Reklameteil“ Seite 90.00 M., auswärts 120.00 M., Vereinsabonnent Seite 20.00 M., Abnehmerabonnent Seite 20.00 M., wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt, Postkonten: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 267.

Magdeburg, Dienstag den 14. November 1922.

33. Jahrgang.

Demokratische Ministerstürzerei.

Das Kabinett Wirth wackelt.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die Reparationskommission hatte Berlin am Freitag kaum drei Stunden verlassen, als die Krisenmacher wieder an die Arbeit gingen, ohne Programm und ohne Männer. Auch diesmal sind es die Demokraten, die glauben, dem Volke mit einer neuen Krise einen Gefallen tun zu können, obwohl heute kein Zweifel mehr darüber besteht, daß sowohl Petersen wie Koch und vielleicht auch Erkelens nur die jungen Männer Stresemanns spielen. Noch während der Abwesenheit der Reparationskommission in Berlin haben maßgebende industriell orientierte Persönlichkeiten der Deutschen Volkspartei versucht, ihre Interessen gegen das Kabinett Wirth auf dem Umweg über das Ausland zu verwirklichen. Inzwischen haben die Intriganten gute Helfershelfer in den Demokraten gefunden. Das Kabinett Wirth wackelt — dank der abermaligen Inkonsequenz der deutsch-demokratischen Führerschaft!

Trotz des Ernstes der Situation redete Stinnes im Wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates gegen die von der Regierung in Vorschlag gebrachten Maßnahmen zur Stabilisierung der Mark, und trotz der Rückwirkungen, die diese landesberräterische Rede haben kann, scheute sich ein großer Teil der volksparteilichen Presse und ebenso der Fraktionsmitglieder der Volkspartei nicht, Stinnes öffentlich Beifall zu zollen. Und unter diesen Umständen soll zwischen Sozialdemokratie und Volkspartei ein gemeinsames Wirtschaftsprogramm möglich sein? Wir verneinen das und damit verneinen wir jetzt den Eintritt in die große Koalition. Nach wie vor aber sind auch wir für eine Ergänzung der Regierung. Wir sind einverstanden mit der Besetzung des einen oder andern Ministeriums durch Sachminister, soweit Personen hierfür in Frage kommen, die Gewähr für ein gemeinsames Zusammenarbeiten bieten. Noch mehr: wir sind nicht nur einverstanden, sondern wir halten es schon in Anbetracht der starken Ueberlastung des Kanzlers und der Verbitterung, die sich bei ihm gerade in letzter Zeit überaus stark bemerkbar macht, für unbedingt notwendig, daß ihm die schwere Bürde des Außenministeriums abgenommen wird und daß das Außenministerium, wenn möglich, schnellstens durch eine Persönlichkeit besetzt wird, die Gewähr bietet für die Fortsetzung der bisherigen Politik. Nichts liegt uns ferner, als mit Nachdruck die Besetzung der noch freien Ministerien mit Sozialdemokraten zu verlangen. Um so entschiedener aber wehren wir uns gegen eine Besetzung mit ausgesprochenen Volksparteilern.

Das ist die Auffassung der Sozialdemokratie, nach der die bürgerlichen Parteien ihre Taktik einstellen müssen. Sie irren, wenn sie glauben, die Partei durch einen Rücktritt des Gesamtkabinetts zur Aenderung ihrer Stellungnahme veranlassen zu können, und sie sind sehr auf dem Holzweg, wenn sie die „feste“ Vermutung hegen, für ein Minderheitskabinett, also eine Regierung aus Volkspartei, Zentrum und Demokraten ohne Sozialdemokraten, das Vertrauen unserer Reichstagsfraktion zu erhalten. Eine Regierung ohne Sozialdemokratie muß sich schon die Erlaubnis zum Regieren auf der andern Seite holen. Welchen Eindruck das im Volke machen wird und welche Folgewirkungen sich daraus ergeben können, das zu überlegen, überlassen wir vorläufig der bürgerlichen Demokratie, die scheinbar unbefriedigt ist, wenn nicht bei jeder Wiedereröffnung des Reichstags eine Krise in Szene gesetzt wird, wenn nicht vor jeder Vertagung des Parlaments der Versuch gemacht worden ist, das Experiment der großen Koalition zu verwirklichen.

Augenblicklich ist noch nicht abzusehen, welche Entwicklung die künstlich in Szene gesetzte Krise nehmen wird. Aber so viel ist sicher: die Sozialdemokratie ist immer bereit gewesen, der Not des Vaterlandes Rechnung zu tragen, und sie ist auch heute bereit, weiter die schwere Last des Regierens zu tragen. Aber sie hält es nicht für vereinbar mit den Interessen des Landes, eine Regierung zu bilden, die nur auf Kosten des arbeitenden Volkes regiert, alle Reparationskosten auf das werktätige Volk abwälzt und die schließlich aus außenpolitischen Gründen auf die Dauer untragbar ist. Die Entscheidungen der Reparationskommission über die künftige Lösung des schwierigen Reparationsproblems stehen unmittelbar bevor. Sollen wir jetzt noch eine Aenderung unserer Außenpolitik vornehmen, wo die bisherige Marschroute — zwar unter großen Opfern — die Aussicht gibt, endlich eine Erleichterung von dem außenpolitischen Druck zu erfahren? Sollen wir jetzt, wo große Entschei-

dungen nicht zu unsern Ungunsten, gerade dank der bisherigen Außenpolitik, zu erwarten sind, wo auch das offizielle Frankreich mehr und mehr zur Einsicht gelangt, außenpolitisch alles das aufgeben, was wir bisher im Interesse Deutschlands für unbedingt notwendig hielten? Das wird der Fall sein in einem Kabinett mit der Volkspartei, deren Vertreter es bisher vorzüglich verstanden haben, das Kabinett Wirth und seine Erfüllungspolitik bei jeder Gelegenheit im In- und Ausland zu diskreditieren, die sich aber nicht geschämt haben, Verträge zur Befriedigung ihrer kapitalistischen Gelüste abzuschließen, die nur durch die Erfüllungspolitik möglich waren. —

Noch keine Klärung.

Die im Laufe des Sonnabend von dem Reichskanzler mit den einzelnen Parteivertretern geführten Verhandlungen über eine Umbildung der Regierung haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Nach wie vor ist die Situation äußerst unklar, und es ist anzunehmen, daß vor dem Zusammentritt der einzelnen Reichstagsfraktionen am Montag nachmittag eine Klärung der Situation nicht erfolgt.

Die Vertreter der Sozialdemokratie, die wie die übrigen Parteivertreter am Sonnabend von dem Reichskanzler einzeln empfangen wurden, haben Dr. Wirth keinen Zweifel darüber gelassen, daß nach ihrer Auffassung ein gemeinsames Programm mit der Volkspartei und damit die große Koalition unmöglich ist. Alle Überlegungen über die Neubesetzung des Wirtschaftsministeriums, dessen gegenwärtiger Leiter Genosse Robert Schmidt von der Sozialdemokratie nicht preisgegeben werden wird, erledigen sich damit von selbst. Mit der Besetzung des Postministeriums durch einen Sachminister oder sonstigen Aenderungen in der Besetzung einzelner Ministerien ist die Sozialdemokratie einverstanden, soweit Personen hierfür in Frage kommen, die die Gewähr für ein gemeinsames Zusammenarbeiten bieten.

Nach der Aussprache des Reichskanzlers mit den sozialdemokratischen Vertretern wurden die Demokraten und später die Volksparteier empfangen. Allem Anschein nach haben die Demokraten sich der Volkspartei gegenüber für die große Koalition bereits stark festgelegt und ihnen insbesondere ihre Kampfgemeinschaft für die Inbesitznahme des Außen- und Wirtschaftsministeriums zugesichert. Um eine vorläufige Klärung zu erreichen, haben die Demokraten am Sonnabend unter Aufwendung aller Ueberredungskunst versucht, den Kanzler zu einem Gesamtrücktritt des Kabinetts zu veranlassen.

Die Deutsche Volkspartei hat in den demokratischen Vertretern, die gegenwärtig die Verhandlungen führen, für ihre Absichten gute Fürsprecher gefunden. Ihre Zurückhaltung ist deshalb im Augenblick verständlich.

Nach der Haltung der bürgerlichen Parteien im Verlauf der bisherigen Beratungen ist wahrscheinlich, daß die Entscheidung über eine Umbildung am Montag in der Zentrumskfraktion fällt. Reichskanzler Wirth beabsichtigt, die Entscheidung seiner Fraktion abzuwarten, ehe er zu irgendwelchen Handlungen schreitet. —

Der „neue Kurs“ in Bayern.

Freiherr von Knilling, der neue Betriebsleiter der bayerischen Regierung hat seine Ministerpräsidentenschaft mit einer Rede eingeleitet, deren Quintessenz war: Der neue Kurs bleibt der alte, trotz Firmenänderung. Der Ministerpräsident wird die von seiner Partei bisher betriebene Kartellpolitik, unter der Maske der Reichstreue die Wiedergeburt des alten Bundesstaates anzubahnen, unentwegt fortführen. Deshalb wird weiter erstrebt: ein Staatspräsident als Schrittmacher für die Wirtschschacher, eine zweite Kammer zur völligen Verkörperung des bereits entwurzen parlamentarischen Systems, Ausschließung des „Nordbades“ der Weimarer Verfassung, wie der bayerischen, und was sonst noch das Herz eines altbayerischen Altbayern erfreuen kann.

Da die Ablösung des Ministerpräsidenten nach 12- bis 14monatiger Dienstzeit in Bayern keinen Systemwechsel bedeutet, denn die Bureaokratie ist sich selbstzweck und als ein eiserner Wall der ruhende Pol in der Erscheinungen flucht, so darf sie sich auch gestatten, die Kera Knilling am dritten Tag ihres Bestehens aufs schmählichste zu kompromittieren. Der Vorgang ist so kennzeichnend für bayerische

Zustände, daß er eine besondere Würdigung und Beachtung verdient. Wahrscheinlich ohne Zustimmung des neuen Ministerpräsidenten beging die Münchner Polizeidirektion — der Leiter der politischen Polizei ist ein Nationalsozialist! — jedenfalls unter Billigung des Ministers des Innern Schwegler, am Freitag einen Gewaltakt und einen Verfassungsbruch in Kongruenz mit der Einleitung eines neuen Landesvertratsprozesses auf der Grundlage des berichtigten Urteils im Fehrenbach-Prozess. Die Aktion richtete sich nicht etwa gegen die Ruhe und Sicherheit störenden Rechtsbanditen, sondern gegen die „Münchner Post“. Sie hatte nämlich aus unserm Nürnberger Parteiorgan folgende Mötzig übernommen:

Ein gräßliches Waffen- und Munitionslager ausgehoben.

In dem Besitzum des Grafen Rappenheim an der Hauptstraße Treuchtlingen-Rappenheim, genannt „Grafenmühle“, wurde (wie die „Frankische Tagespost“ berichtet) bei einer Hausdurchsuchung durch die Gendarmerie ein Waffen- und Munitionslager beschlagnahmt. Es wurden gefunden:

- 273 Infanteriegewehre, Modell 98,
- 2 Pistolen Handgranaten,
- 12 Kisten Maschinengewehrmunition in 250-Stück-Gurten,
- 4 Kisten Maschinengewehrmunition in 500-Stück-Gurten,
- 1 Kiste Koffer Infanteriemunition, Ersatzteile für Maschinengewehre.

Das Waffenlager ist nach einer uns gewordenen Mitteilung am 21. September in zwei Lastautos in Grafenmühle angefahren worden. Der Herr Graf soll höchstpersönlich bei der Abladung und beim Verpacken der Waffen mitgehört haben. Der Graf hat die Angelegenheit in die Hand genommen. Man darf deshalb wohl vor der bayrischen Ordnungsgewalt eine umgehende Aufklärung über den Vorfall erwarten, auch darüber, wo die Waffen herkommen und wo zu sie bestimmt waren.

Diese Mötzig gab den Vorstand ab, am Sonnabend vor-mittag nicht nur in der Redaktion der „Münchner Post“ und im Druckereibetrieb gründlich zu hausfuchen, weil in Folge der Mitteilung über einen hehrlichen Waffenfund das Kriterium des „Landesberrats“ entdeckt wurde, sondern es drangen auch sechs Beamte in das Privatbureau des Abg. Auer ein, um denselbst eine Durchsuchung vorzunehmen. Sie verstößt zwar gegen die §§ 37 und 39 der bayrischen Verfassung, aber das Justizministerium ordnete auf telephonischen Anruf ausdrücklich die Durchsuchung des Auerischen Bureaus nochmals an. In ihrer Sonnabendnummer besprach die „Münchner Post“ diese Vorgänge in sachlicher Weise, weshalb sie beschlagnahmt wurde. Sie fragte: Wird dieser unerhörte Gewaltakt der bayrischen „Rechtspflege“ durch die gegenwärtige bayrische Regierung, insbesondere durch den für die Handlungen des Staatsanwalts verantwortlichen Justizminister (den Deutschennationalen Görtner) gedeckt? — und die Antwort war die Beschlagnahme!

Am Dienstag beginnt eine politische Aussprache im Landtag über das „Programm“ des neuen Ministerpräsidenten. Er wird dann Rede und Antwort stehen müssen, ob er den Gewaltakt und die bewusste Verletzung der bayrischen wie der Reichsverfassung untergeordneter Behörden — aber vielleicht sind sie ihm übergeordnet — billigt und damit im Sinne der Reichsparteien und Rechtsbanditen den weitem Ausbau eines fahrlässig-zaristischen Systems betreibt, das sich ausschließlich gegen die Republikaner, die einzigen Hüter von Ordnung und Sicherheit, richtet. —

Was soll in Sachsen werden?

Die sächsischen Kommunisten führen mit Unterstützung der Berliner Zentrale eine eifrige Propaganda für die Einsetzung einer Arbeiterregierung in Sachsen, ohne der Öffentlichkeit gleichzeitig zu sagen, daß diese Arbeiterregierung nach kommunistischem Muster in Anbetracht der allgemein politisch-parlamentarischen Verhältnisse ein Ding der Unmöglichkeit ist. Sie haben für diese Arbeiterregierung ein Programm aufgestellt, das einzelne wunderbare klingende Forderungen enthält, die, wenn sie durchführbar sind, auch von uns anerkannt werden könnten. Im Grunde aber verleiht dieses Programm alle verfassungsmäßigen Tatsachen, für die die Sozialdemokratie nie zu haben war und nie zu haben ist. Es ist deshalb begründenwert, daß unsre sächsischen Genossen befehlen haben, die Kommunisten durch ein offizielles Schreiben aufzufordern, unter Anerkennung der Reichs- und Landesverfassung in die Regierung einzutreten. Sie haben damit gezeigt, daß sie den Willen haben, eine Arbeiterregierung mit Verneinung zu bilden.

Nun liegt es an den Kommunisten, ebenfalls zu zeigen, daß es ihnen mit der Bildung der bisher auf dem Papier

geforderten Regierung Ernst ist. Verneinen sie die Unter-
stimmung der Reichs- und Landesverfassung und beweisen sie
damit zugleich, daß es ihnen weniger um die ordnungs-
gemäße Führung der Staatsgeschäfte als um nutzlose Aus-
einandersetzung mit dem Reich und den Ländern zu tun
ist, dann werden wirre fälschlichen Genossen sicherlich wissen,
wo sie Fühlung suchen müssen. Die Schuld für das ver-
hinderte Zustandekommen einer Arbeiterregierung trifft
dann die Kommunisten allein.

Arbeiter-Wohlfahrtsausschüsse.

Sind auch die Arbeiter-Wohlfahrtsaus-
schüsse neuern Datums, so bestanden doch in einer ganzen
Reihe von namentlich größeren Orten seit Jahrzehnten Ein-
richtungen in der Arbeiterklasse, die ganz speziell Wohl-
fahrtspflege trieben.

So arbeitete z. B. ganz vorzüglich die Rinderschuh-
kommission in Dresden, eine seit circa 18 Jahren
bestehende Einrichtung, die sich immer weiter ausbaute, um
so mehr, als sie sich der Genehmigung der Behörden und des
Vertrauens der zu Versicherten erfreute. Heute dürfte
die Anregung unserer Parteileitung, Arbeiter-Wohlfahrts-
ausschüsse in allen Gemeinden des Reiches zu bilden, bereits
überall Gemeingut geworden sein. Was aber noch nicht
allerorts zu finden ist, das ist die rechte Auffassung,
der klare Begriff der Pflichten, die den Wohlfahrtsausschüssen
auffallen.

In den „Mitteln für Wohlfahrtspflege“, herausgegeben
vom Sächsischen Landesamt, schreibt ein langjähriges Mit-
glied der Rinderschuhkommission, Genosse Pinkert, über
Aufgaben und Ziele der Arbeiter-Wohlfahrtsausschüsse Be-
achtenswertes.

Wohltätigkeit geht darauf aus, mit begrenzten
Mitteln möglichst viele Hilfsbedürftige zu beglücken, so daß
sich das Wort vom Tropfen auf den heißen Stein erfüllt.

Wohlfahrt wird den Kreis ihrer Hilfslosen um so
enger ziehen, je kleiner — besonders am heutigen Geldstand
gemessen — ihre Mittel sind. Wohlfahrt soll folgerichtig
das Elend, die Not der Familie erlassen, dies möglichst rest-
los. Wohltätigkeit verlegt sich meist auf den Einzelnen,
gewährt ihm ein Gram Glüd, sie besänftigt das Kind, die
Mutter, den Großvater. Wohlfahrt sucht nach dem Grund-
übel, forscht nach der Ursache, die den Einzelnen hilf-
los macht, sie erklärt alle Liefen und findet dabei
ganz von selbst, daß, will sie wirklich etwas Gutes leisten,
durchaus systematisch vorgegangen werden muß.

Nur wenn die Wohlfahrt sich gliedert in Sachaus-
schüsse und Arbeitsgemeinschaften, die wieder-
um in enger Fühlung mit den Trägern der Sozialhygiene,
der Arbeitsermittlung, den Wohnungsämtern, der Berufs-
normenbehörde, der Jugendfürsorge u. a. in Verbindung
stehen, nur so kann erwartet werden, daß die Arbeiter-Wohl-
fahrtsausschüsse sich zu Organisationen entwickeln, aus deren
Reihen der amtlichen Stellen einmal herauswählig
Mitarbeiter erwählen.

Noch ist diese Aufgabe nicht überall erkannt. Noch ist
das Verhältnis ähnlich dem der Betriebsräte, die wohl in
den meisten Fällen die richtige soziale Einstellung, aber
keine genügende Sachkenntnis mitbringen, bis sie in
kurzer Zeit wenigstens die allernotwendigste Einarbeitung erfahren.
Nicht Zufall, sondern innere Schwachheit muß die
Ursache der Wohlfahrtsarbeit sein. Auch Genosse Pinkert
vertritt den Standpunkt:

Wohlfahrtspflege muß sozialen Geist in sich tragen.
jede Wohlfahrt muß von ihr getragen werden. Die Zu-
kunft der Wohlfahrt liegt nicht in der bloßen Wohlfahrts-
arbeit mit der bürgerlichen Wohlfahrtspflege — jedoch
ist von dieser abgetrennt — soll nicht abgeschaltet werden,
sondern es ist jedoch, daß sie mit einem Einfluß über
Klassenbewußtsein durchdringt wird. Das ist eine
Frage persönlicher Tatkraft, der leider nicht immer und in wün-
schenswerten Maße zugeht.

Kleines Feuilleton.

Literarische Feierstunden im Stadttheater.

Ein Besunder der Sonntagabendveranstaltungen findet man
keinen, der überdies in Armer Gerhart Haupt-
mann! Der Sonntagabend war von dem letzten und, wie er meint,
vielleicht unerschöpflichen Reiz der, an die Hand gefesselt
Kunstwerke zu wenig erkannt, daß ich kurzweilige, neuen Ein-
drucksausdruck nicht wiederzugeben.

Es ist allerdings richtig, daß die Veranstaltung wie manche
andere „Feierstunden“ im bergangenen Winter einen rechtlich
zweckmäßigen Eindruck machte. Offenbar war die Teilnahme an
Gerhart Hauptmanns Dramen so weit gegangen, daß die
bedeutendsten Schauspieler sich nicht mit der notwendigen
Kunst auf ihre Darstellungen beschränken konnten, sondern mit
einer gewissen Ausdrucksbegeisterung an gedruckten Worte
Reden und dadurch an der freien Entfaltung des Ausdruckes teil-
nahmen. Es wäre ungenügend, mit Jungen auf diesen
oder jenen zu zeigen; die Veranstaltung muß den Reiz der
Freiheit, die Freiheit hat, hat auch schon auf die Re-
sultate hingewiesen, die einige Regisseurdarstellungen
zu zeigen zu können; trotzdem behalte ich diese wieder über nicht
als 1/2 Stunde aus. Das Publikum war: die Qualität der
Darstellungen war sehr lobenswert, die gegenüber
nicht, und auch sehr lobenswert anzusehen, verließ die Ver-
anstaltung jedoch ungenügend im Ganzen. Sein Besunder, daß das opor-
tunistische, opportunistische Publikum sich immer mehr löst und
man hat jetzt kein besseres, fortlaufendes Beispiel
sehen können.

Regelers Einverständnis kann nicht mehr auf
eine negative Art, als auf eine positive Zustimmung ge-
richtet, er hat deutlich, und wie man sieht, nicht unrichtig, erkannt,
daß das soziale Publikum des Theaters einen neuen Erfolg be-
deutet für eine Veranstaltung; daß es die besten Kräfte einer
guten Veranstaltung sein muß, die nicht nur die besten Kräfte
einer Veranstaltung an Jola, Jola, Jola, Jola! Er
hat nicht nur Hauptmanns Dramen, Goethe, denn der „Florian
Seher“ ist eine sehr wichtige Angelegenheit, an den „Sach-
Verhältnisse“ — wenn, weil sie die Hand Goethe man einmal
gehörte, so hat die Hand Goethe man einmal
gehört. Das Ergebnis der Regisseurdarstellungen von
Gerhart Hauptmanns Werk war, daß er, dessen Namen durch-
weg nicht vernachlässigt, sondern er, nicht vernachlässigt, und
man hat immer als sehr wichtig erkannt, weil die andere
nicht vernachlässigt. (Man erinnere sich, daß es das
Reiz von Sonntagabend, der unter Kindern wenig ist, und man
hat sich nicht ein ganz klein wenig über die letzten Angelegen-
heiten geäußert.)

Regelers hat auch daran gesprochen, daß bei der großen
Bedeutung des sozialen Theaters, daß es sich nicht
einen mal den Reiz nicht. Das Publikum ist aber nicht

Die Tätigkeit der Arbeiter-Wohlfahrtsaus-
schüsse muß in
enger Verbindung mit der amtlichen Wohlfahrtspflege ausge-
übt werden. Sie muß in erster Linie vorbeugender Natur
sein. Sie muß der Wohlfahrt für die amtliche Wohlfahrts-
pflege oder ihre Ergänzung sein. Sie muß die Arbeiter aus
Objekten der Wohlfahrt und aus bloßen Pflegeobjekten zu Trägern
der Wohlfahrtspflege machen. Die Arbeiter-Wohlfahrtspflege
umfaßt im allgemeinen die Summe der vorbeugenden, be-
deutend und vorbeugenden Maßnahmen im Dienste der öffentlichen
Gesundheit; des Wohlfahrts, der Jugendfürsorge, des Ar-
beiter-Schutzes, der Altershilfe, um so der Gesamtheit des ar-
beitenden Volkes eine gute körperliche, geistige und sittlich-
feilsche Gesundheit zu bringen und zu erhalten. Oberster
Grundsatz der Arbeiter-Wohlfahrtsauschüsse ist, nicht Wohl-
tätigkeit, sondern Wohlfahrtspflege zu üben; ferner: umgehende
Hilfe am Unfallort, die Kostenfrage ist nachträglich zu
regeln, wo schnell geholfen werden muß.

Durchgehende Hilfe kann ermöglicht werden durch An-
gliederung an leistungsfähige Verbände und Organisationen.
Die Arbeiter-Wohlfahrtsauschüsse müssen in Verbindung mit
der amtlichen Wohlfahrtsarbeit allen Fällen nachgehen — es
genügt nicht, hier oder da ein Kleidungs- oder Waschstück zu
lassen — sondern auf dem Wege öffentlicher Hilfe, auf dem
Wege der freien Fürsorge oder auf dem Wege der genossen-
schaftlichen und gewerkschaftlichen Selbsthilfe Schäden abzu-
stellen, Erfahrungsmaterial zu sammeln, Anregungen für vor-
beugende, helfende Arbeit zu geben.

Aus dem Objekt zum Subjekt und damit zur gesell-
schaftlichen Gleichstellung der Arbeiterklasse mit andern
Berufsgruppen, den Beamten, Lehrern, Angestellten, Kreise,
die heute noch nicht den Weg zu jener gefunden haben und
doch alle die gleichen Interessen am Ausbau der Wohlfahrts-
pflege haben sollten.

Nächste Aufgabe, den Zielen entsprechend, ist die
Schulung weiterer Schichten, damit möglichst viele Per-
sonen beiderlei Geschlechter in der Lage sind, die Pro-
bleme der Wohlfahrtspflege theoretisch zu durchdringen.
Denn es handelt sich um keinen Sport, um keine Befriedi-
gung persönlichen Ehrgeizes, nicht um Pflicht- und Stück-
arbeit, sondern um ein großes heiliges Wirken zum Wohle
bedrängter Mitmenschen. All und jeder, dem ein gültiges
Geschick Geborgenheit vor leiblicher und seelischer Not gab,
muß sich zur Mitarbeit bereit finden. Vor allem die
Frauen. Sie sind in besonderer Maße für diese Arbeit
prädestiniert, sofern sie bereit sind, sich grundlegende
Kenntnisse auf dem verzweigten Gebiete der Wohlfahrts-
pflege anzueignen. Bisher war ihnen nur die Kenntnis
ihrer wirtschaftlichen Notlage geläufig und die sich daraus
erwandelnden Erfahrungen.

Man tut sich eine neue Welt auf, die aber Fach-
kenntnis erfordert. Kurze, unterrichtende Literatur, Be-
handlung wohlfahrtspflegerischer Probleme in Zeitdriften,
vor allem in der Arbeiterpresse, werden allen, die es angeht,
die Aufgaben nahebringen, die zu lösen die Arbeiter-Wohl-
fahrtsauschüsse in erster Linie berufen sind.

Schweizer India Kuehland.

Verhaftet — und freigelassen.

Die Berliner Polizei verhaftete am Freitag den bekannten
„König“ der Arbeiterbewegung, den Politikum-
ant Kossach, weil dieser sich in letzter Zeit im preussischen
Staatsgebiet sehr lebhaft mit der Gründung von Gewerkschaften
organisations befaßt hat. Kossach wurde aber aus
der Haft entlassen, weil der Untersuchungsrichter des Staats-
gerichtshofes abgelehnt hat, einen Haftbefehl gegen ihn aus-
zusprechen.

Überhaupt wegen des Verdachts der Gewerkschaftslei-
tung der Arbeiter in Berlin festgenommen worden. Kossach
hat seinerzeit von sich reden gemacht, als er am Tage des
Kasseler Todes im Reichstag ankam, um öffentlich einen
Himmelfahrt zu begehen.

Der Politikum Kossach hat ungewöhnliches Glück mit
unserer Justiz. So viel er auch auf dem Reichstag hat, die Justiz-
behörden wissen ihn nie zu fassen. Merkwürdig, sehr merkwürdig!

neben dem Reigen: Stücken aus „Schwarzer Hölle“, einer
Epenabenteuer, Egenen aus „Der Sonnenanfang“, „Son-
nenschein Himmelfahrt“, aus der „Verzweiflung Glücke“ und einer
immerhin wirkungsvollen Szene aus „Florian Seher“, so auf-
fallend jauchende und nichtigende Dinge vorgetragen zu lassen
wie die Rede der „Michael Kramer“, die zudem Gregori
in der „Gesellschaft für Volkstheater“ hervorgehoben schon gelesen
hatte, Kossach aus einem „Hirtentod“, aus dem „Griechischen
Krieg“ und „Kena Pipa tang“, einer nur allzu deutlichen
Kochkunst der „Pier-Son-Dichtung“. Unterhändler blieb
manches schon deswegen, weil die Vortragenden noch nicht ein-
mal den Titel des Werkes nannten und eine Art Rätselraten
betrieben.

Das Gerasseln von Einzelstücken aus dem Zusammen-
hang des Dramas ist an sich schon immer gewagt — genau wie
die Wiederholung von Opernarien im Konzertsaal. Trotzdem
hätten es einzelne Vortragende zu tief erregenden Bir-
lungen z. B. Rudolf Schülke mit der Seher-Szene und dem
Schluß von „Himmelsfahrt“, und Lotte Verlow
mit der Regalation des Engels im gleichen Drama — das
überhaupt eines der besten unter Hauptmanns Werken ist von
jener oft übersehenen Innigkeit und Schönheit, die wir in
Angela Silejus, dem Ehrenbürger von Wandersmann, so
bestimmen. Die Komik des Rastabeklein aber ist nicht
Verlust so wunderbar ja, gut und erregend, daß man über
die solche Bewusstseinsarbeit in so schönen Talenten traurig
werden konnte. Dieses Madchen dürfte nicht in den Salon ge-
führt werden; sie gehört in den Stall.

Zentraltheater.

Die Erwartung einer neuen Operette war mit Anlaß
nach längerer Pause wieder einmal das Zentraltheater zu be-
suchen. Im Programm sind, dessen abgeklärter Titel an
allen Plakaten die Vorzeichen der Dinge, brachte ich wohl
nicht mehr einzugehen. Das Programm, dessen Titel ist im Zer-
stück so wenig wie in der Partitur die Rede. Es gibt da die
wichtigen Zusammenhänge und Szenen, ein paar annehmere
melodische und instrumentale Einlagen, sonst aber nur Ein-
leistungen von Fall und Wille aus der „Hibernia“. Die
Eigenschaften haben sich ebenfalls leicht gemacht und eine Ehe-
geschichte nach dem Rezept: Demnach weißt man gefassten.
Das Stück ist eine Art Operette — zwei Akte — und
einziges einzige geschlossene Mischstück aus das Besten,
und damit der Gegenwart und der Kritik an das Kleinbürgertum
nicht mehr, das durch eine Belohnungsgeschichte, die sie noch zu
verlangen, und eine Partitur, die sie noch zu
lebendige Verheißung beruhten manchmal. Gleichwohl wieder-
erlangen wir so gut es nun möglich eine Niederer-
kennung, Familienoperette und Lebensgeschichte; und wie sehr
auch ein Zerlegenmann betonen, um die aus der

Alkohol oder Nahrungsmittel?

Die „Leipziger Volkszeitung“ bringt einen Artikel, dem
wir folgendes entnehmen:

Der Alkohol ist ein uralter Feind des Men-
schengeschlechts. Seine Wirkungen äußern sich aber nicht
nur in Form körperlicher und geistiger Degeneration. In
Zeiten gesteigerten Rohstoffmangels, wie der unsrigen, ent-
zieht seine Herstellung der Volkswirtschaft eine gewaltige
Menge Rohstoffe für den menschlichen Körper. Je größer
dieser Mangel an Elementarnährstoffen in den letzten
Jahren wurde, je mehr unsere Einfuhr anwuchs, desto größer
wurde dieser Raubbau mit den wichtigsten Gütern der
Wirtschaft, desto mehr wurden die wertvollsten Grundstoffe
zu schädlichem Rauschgift verarbeitet.

In Deutschland wurden zur Herstellung von einem
Hektoliter Bier durchschnittlich verwendet, im Jahre
1918 3,39 Kilogramm Malz
1919 4,06 Kilogramm Malz
1920 9,44 Kilogramm Malz

Die gewonnene Menge Bier belief sich in Deutsch-
land im Jahre 1920 auf 23 320 000 Hektoliter, 1921 auf
33 840 000 Hektoliter.

Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen demnach 1920
im ganzen 38 Liter, 1921 aber 54 Liter. Das ist innerhalb
eines Jahres eine Vermehrung des Bierkonsums um
fast 50 Prozent, eine Ungeheuerlichkeit angesichts dauernd
steigender Getreide- und Zuckerpreise, angesichts vor allem
der anwachsenden deutschen Einfuhrziffern. Die deutsche
Zuckereinfuhr ist im Vergleich zum März dieses
Jahres um 1500 Prozent gestiegen (April 26 590 Doppel-
zentner, Juni 405 140 Doppelzentner). Wenn wir die
Summen betrachten, die die verschuldete Deutsche Republik
für die Einfuhr von Zucker ausgibt und damit die ver-
mehrte Abwanderung von Zucker in die Brauereien ver-
gleichet, so steht das ungeschminkte Bild trostlosester wirt-
schaftlicher Anarchie vor unsern Augen. Deutschland führte
Zucker ein im

Januar 1922	14 348 000 Mark
Februar 1922	4 841 000 Mark
März 1922	34 491 000 Mark
April 1922	36 901 000 Mark
Mai 1922	296 157 000 Mark
Juni 1922	1 111 911 000 Mark

Die Zahlen der Zuckermengen, die vom Januar bis
Juni 1922 für Brauzwecke verwendet wurden, sind
noch nicht bekannt. So viel kann aber bereits gesagt werden,
daß die steigende Tendenz, die sich an den unten ange-
gebenen Zahlen ergibt, sich noch beträchtlich verschärft hat.
Zuckerstoffe wurden zum Brauen herangezogen im Jahre

1918	1844 Tonnen
1919	2520 Tonnen
1920	3543 Tonnen
1921	5086 Tonnen

Man nimmt an, daß die von Januar bis Juni 1922
zum Brauen verwendete Menge ebenso groß sein wird, wie
die Gesamtmenge des Jahres 1921.

Diese Zahlen sind der Ausdruck einer Wirtschaftsweise,
die man die „freie“ zu nennen pflegt, und die gewissenlos
nicht nur Unmengen von Nährstoffen vernichtet, sondern
noch dazu in gesundheitschädliche „Genuß“mittel ver-
wandelt.

Die Zuckerproduktion Deutschlands könnte den Bedarf
bei Unterbindung der Herstellung von alkoholischen Ge-
tränken und der Konfitüren vollkommen decken; es ist des-
halb eigentlich eine Selbstverständlichkeit, wenn der ge-
samte Inlandszucker für den Hausbedarf freige-
geben wird, und die Gewerbe, die Zucker verarbeiten, auf
den Auslandszucker verwiesen werden.

Wenn von sozialistischer Seite verlangt wird, daß Bier
nur bis zu einem Stammwürzgehalt von 8 Prozent her-
gestellt werden darf, so ist das in Anbetracht der oben an-

„Spanischen Nachtigall“ bekannte Schornsteine auf offener Szene
anzubringen. Man merkt die Mühsal. Eine weitere be-
sonders anmutige Meinung besteht darin, daß der Text der
neusten Schläger — die arrogante Aufforderung an alle Jung-
gefallen, „helle“ zu sein und so — auf die Leinwand gemor-
sel und von Männlein und Weiblein verklärten Blickes abgesehen
wird; das Publikum ist begeistert, wenn es selber mitmischen
darf.

Das ist ja nun alles ziemlich gleichgültig. Es wird nie-
mand mehr einfallen, die Operette reformieren zu wollen. Der
Fall Kinnel allein beweist die ganze Unfruchtbarkeit dieser
Unternehmung. Die Operette ist genau so hoffungslos wie der
Spiegelgesamte, der sich stets nach rückwärts orientiert
und von jeder von Treiben und Bodenfuß befreit hat. Inter-
essanter ist schon die Technik der Aufführung. Das Stadttheater
gibt ja neuerdings auch Operetten und fordert damit den Ver-
gleich mit dem Zentraltheater geradezu heraus. Aber dieser
Vergleich fällt unbedingt zugunsten des Zentraltheaters aus.
Bühnenausstattung und Kostüme — ich rede nicht allein von
Luzus und kostspieligen Aufwand, sondern auch von Farben-
anpassung, von geschmackvoller Anordnung — sowie die
ganz Einfuhrung lassen sorgfältige Arbeit, Schmitz und Talent
des Spielers wie des Kapellmeisters erkennen. Das Personal,
das freilich auffallend oft wechelt — ist ein
solcher Menschenbestand unbedeutend notwendig! — hat sich
gegen früher zweifelslos verbessert. Der erste Tenor, Hugo
Wöhler, hat wie die Damen Rosen und Holland, höchens-
werte darstellerische und stimmliche Qualitäten. Man muß heute,
da die besten sekundären Bedingungen der Operette der Oper
wertvolle Kräfte entziehen, die guten Darsteller, aber auch er-
freuliche Stimmlaute häufig auf der Operettenbühne suchen.
Eine Sängerin wie Charlotte Holland, würde für jede Oper-
bühne eine wertvolle Erwerbung bedeuten. Gerbert Lang-
hoyer ist ein erstklassiger Komiker, wie man ihn nur selten an
einem Stadttheater findet. Und, so paradox das klingen mag, die
musikalische und literarische Vorbereitung am Zentraltheater ist
weit ernsthafter und sorgfältiger als etwa „Hoffmanns Er-
zählungen“ oder „Der Bettler von Dingsda“ am
Stadttheater. Man bedauert nur, daß solche Kräfte und
Verbindungen nicht für künstlerisch anspruchsvollere Aufgaben verwendet
werden.

Selbstverständlich eine Berliner Schauspielerin. Die Schau-
spielerin Olga Woyan hat sich am Sonntag durch Gift das
Leben genommen. Olga Woyan trat zuerst als Mitglied des The-
aters „Die Träume“ hervor. Bei der Aufführung der Bede-
nischen „Träume“ erregte die Episode der von ihr dar-
gestellten unbedeutenden Frauengehalt Aufsehen. Zuletzt war sie
am „Jungen Theater“ engagiert. In den Berliner literarischen
Kreisen war sie — besonders durch ihre verblüffenden Rollen
Berliner Bühnenjäger — eine begehrte Kraft.

geführten Zahlen eine recht milde Forderung, ebenso die Festlegung der Polizeistunde für alle Schankstätten, die Erntebrennwein aussetzen, auf 9 Uhr abends.

Günftig wird jetzt die Möglichkeit einer Volksabstimmung über ein staatliches Alkoholverbot diskutiert. Ob man in Deutschland damit einen Erfolg haben würde, sei dahingestellt. Immerhin steht fest, daß mancher mittelmäßige oder auch starke Trinker im entscheidenden Falle der Abstimmung sich wohl für ein Alkoholverbot entscheiden würde. Ist es nicht das Zeichen einer beschämenden Schwäche, daß man diesen entscheidenden Fall erst an sich heran kommen läßt?

Ein neuer Landesverrat?

Auf Antrag des Oberreichsanwalts ist in Berlin das Mitglied des Reichsbetriebsrats bei der Reichsbahndirektion Berlin August Baer wegen des Verdachts, Landesverrat begangen zu haben, in Untersuchungshaft genommen.

Im August dieses Jahres wurde ein von der Polizei beschlagnahmter Eisenbahnwagen mit zwölf großen Kisten Marjengemehre wieder freigegeben. Baer wandte sich darauf an die Interalliierte Militärkommission und teilte dieser den Sachverhalt mit. Die interalliierte Kommission ordnete daraufhin erneut die Beschlagnahme an. Nun soll sich Baer wegen Landesverrats verantworten.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: „Man wird sich hoffentlich auch beim Oberreichsanwalt daran erinnern, daß der Rathenau-Mord und die Aufdeckung der Mordorganisationen begreifliche und berechtigte Erregung nicht nur in der Arbeiterschaft ausgelöst hat und daß die Ursache der immer noch vorhandenen besorgniserregenden Wunden des Mißtrauens weiter wächst. Von diesem Gesichtspunkt sollte man auch das Vorgehen des jetzt Verhafteten betrachten. Und wenn nicht etwa, was bisher nicht behauptet worden ist, Rücksichten auf etwaige Belohnung die Anzeige beeinflusst hat, dann erscheint dieses Landesverratsverfahren durchaus geeignet, die Mißstimmung in den Kreisen der republikanisch denkenden Arbeiterschaft noch zu vertiefen. Es ist selbstverständlich, daß moralisch die Anzeige Baers jede Mißbilligung verdient. Aber ein Landesverratsverfahren wegen einer Tat, die dem Schutze der Republik gegen Mordorganisationen dienen sollte, wäre das Verfehlteste, das sich denken läßt.“

Deutsch-russische Verbrüderung.

Ein recht eigenartiges Licht auf die sich neu gestaltenden deutsch-russischen Beziehungen wirft die in einem Berliner Verlag in russischer Sprache erscheinende Zeitschrift „Krieg und Frieden“, die der Kriegswissenschaft und Technik gewidmet ist und deren Verbreitung „als eines rein wissenschaftlichen Organs von den zuständigen Sowjetbehörden für das gesamte Gebiet der russischen Föderativen Sowjetrepublik gestattet“ wird.

In Nr. 5 dieser Zeitschrift finden wir einen Aufsatz „Die Tanks im Weltkrieg“, der aus der Feder des „Obersten Bauers vom Deutschen Generalstab“ stammt. In diesem Aufsatz unterrichtet der Verfasser seine Leser aus den Reihen der Wehrarmee über die Vorzüge und Nachteile der Tanks für den Krieg der Zukunft. Er kommt hierbei zu einem für die Tanks wenig günstigen Ergebnis. Demnach gibt es für diese raffinierten Fortbewegungsmittel keine Verwendungsmöglichkeiten. Es heißt darüber in dem Aufsatz:

Wir haben nur noch auf die künftige Bedeutung der Tanks hinzuweisen. In Zukunft dürften die Tanks als ein äußerst wirksames Mittel bei der Bekämpfung innerer Unruhen sowie im Kampf gegen eine arabisch-berberische Bevölkerung erscheinen. (S. 62.)

Die Tendenz, die aus dieser „wissenschaftlichen“ Arbeit des Obersten Bauers spricht, steht in der erwähnten Zeitschrift keineswegs vereinzelt da. So wird in derselben Nummer das Buch des deutschen Generals Schwarte „Die Technik im Weltkrieg“ als „eine Art Enzyklopädie für alle Gebiete der Fortbewegungswissenschaft“ in den höchsten Tönen gepriesen.

Der neue russische Militarismus, der unter der Leitung Trozkis gedeiht, knüpft also unmittelbar an die Tradition des altpreussischen Militarismus, den Trozki ehemals bekämpfte, an und steht auf demselben, seine Hauptaufgabe darin, jene militaristischen Tendenzen zu fördern, die durch Krieg und Revolution glücklicherweise in Deutschland zerfallen sind. Gegen eine derartige deutsch-russische Annäherung muß das Proletariat auf das entschiedenste Front machen.

Kleinasien und wir.

Die türkische Nationalversammlung in Angora, die noch nationalistischer zu sein scheint als ihr Schöpfer Kemal, hat das Ultimatum der Alliierten abgelehnt. In London ist sofort ein Kabinettsrat einberufen worden, um Beschluß über ein weiteres Vorgehen gegen die Angoraregierung zu fassen.

Aber England steht nicht allein. Es ist mit Frankreich verbündet. Und die Auflockerung der Verhältnisse zwischen Frankreich und England ist mit ein Grund zum Sturze Lloyd Georges gewesen. Bonar Law, der neue Ministerpräsident, hat ausdrücklich erklärt, der Zustand der Spannung zwischen England und Frankreich dürfe nicht fort-

bestehen. Aber auch Bonar Law kann in dieser Hinsicht nicht einfach behaupten, er ist ebenso wie Lloyd George von dem guten Willen Frankreichs abhängig. Die große Frage ist also, ob Frankreich bereit ist, mit England an einem Strange zu ziehen.

Bisher sieht es nicht so aus. Der englische Vorschlag, die Konferenz von Lausanne zu verschieben, ist in Paris sehr kühl aufgenommen worden, weitere dringliche Vorstellungen erlitten dasselbe Schicksal. Das Ziel Englands ist es, vor der Lausanner Konferenz eine Vorkonferenz der Alliierten herbeizuführen, um sich nicht von neuem der Gefahr auszusetzen, auf der Hauptkonferenz von den Alliierten im Stiche gelassen zu werden.

Wenn Frankreich also auf dem Terrain vom 13. November besteht, so schlägt es damit auch die von England gewünschte Vorkonferenz aus, das heißt, Frankreich arbeitet, wie so oft, den englischen Interessen im Orient entgegen und der Gegensatz zwischen Frankreich und England tritt vom neuem zutage, mag der englische Ministerpräsident nun Bonar Law oder Lloyd George heißen. Für sich betrachtet, ist dieses Verhalten unverständlich. Denn die Angoraregierung wendet sich nicht nur gegen England, sondern gegen die europäischen Großmächte im allgemeinen. Sie treibt eine Politik, die ganz unbehilflich darauf ausgeht, den Einfluß der Großmächte in Kleinasien zu brechen.

Wenn Frankreich diese Politik, die seinen eigenen Interessen im Orient entgegenwirkt, trotzdem unterhält, so muß es dafür seine triftigen Gründe haben. Es liegt auf der Hand, zu vermuten, daß Frankreich die Orientfrage als Druckmittel benützt, um auf dem Kontinent seine Forderungen England gegenüber um so leichter durchsetzen zu können. In dieser Hinsicht werden von dem Londoner Vertreter der „Rossischen Zeitung“ interessante Aufklärungen gegeben. Es heißt da, Frankreich verlange von England folgende Konzessionen:

- 1. Ein anglo-französisches Militärbündnis,
2. Annullierung der französischen Schulden an England,
3. freie Hand in der Reparationsfrage und die Ausbeutung der deutschen Eisenschmelzen.

Ist der Berichterstatter richtig informiert, so nimmt Poincaré damit das Programm wieder auf, das er zuletzt in ebenso konkreter Form auf seiner Zusammenkunft mit Lloyd George in London vorgebracht hat. Er geht sogar noch einen Schritt weiter, indem er diesmal nicht nur die Annullierung der französischen Schulden und ein Entgegenkommen in der Reparationsfrage voneinander abhängig macht, sondern die Schuldentilgung verlangt, ohne von dem auf der Londoner Zusammenkunft nur als Druckmittel gedachten Kaufpfänderprogramm auch nur im geringsten etwas nachzulassen.

Für Deutschland ist die Haltung Englands diesen mahnsinnigen Forderungen gegenüber eine Lebensfrage. Wenn der erwähnte Berichterstatter die Haltung der englischen Regierung dahin schildert, daß sie auf die erste Forderung auf keinen Fall eingehen, daß sie über den zweiten Punkt mit sich reden lassen wolle, daß sie hingegen der Ueberzeugung sei, eine Erfüllung der dritten Forderung werde nicht nur den Zusammenbruch Deutschlands herbeiführen, sondern auch Frankreich schaden, so ist das nicht unwahrscheinlich. Bonar Law nähme damit denselben Standpunkt wie Lloyd George ein, er würde die Antwort erteilen, die in England jedermann ohne Parteienunterschied erwartet.

Aber leider ist damit die Frage nicht erledigt. Der Kreislauf, der sich in Westeuropa nun schon jahrelang vollzieht, nimmt seinen Fortgang. Ein Ende ist nicht abzusehen, solange die französischen Imperialisten die Macht in Händen haben.

Dollar Amtliche Notiz vom Sonnabend 8179 Montag mittag circa 8182 Mark

Notizen.

Fast reiflos organisiert. Der Verband der Porzellan- und verwandten Arbeiter und Arbeiterinnen Deutschlands zählte im Monat Oktober insgesamt 70757, davon 33128 weibliche Mitglieder. Der Verband erfasst damit fast die gesamte Arbeiterschaft der feinkeramischen Industrie. In einen verbleibenden kleinen Rest teilen sich die christliche Organisation mit etwas über 2000 Mitgliedern und die Gewerbetreibenden mit einigen Hundert. Der Berufsverband deutscher Keramarbeiter (Christliche) wurde beim Abschluß eines neuen Reichstaxifreizeits im Oktober d. J. vom Porzellanarbeiterverband nicht mehr als Beteiligter zugelassen. Die Organisation wird jetzt ihre Tätigkeit darauf verwenden, die neu gewonnenen Mitglieder auch zu wirklichen Gewerkschaftlern zu erziehen.

Lebensmittelpreise in Genua. Am Sonntagmorgen ist es in der Markthalle der Stadt von Genua zu einem Mittel-Preis von 1800 Mark verfallen. Einem Händler, der für 1 Butter 1800 Mark verlangte, wurde der Butterloch umgehört und die Butter von der Menge abgeholt. Einem andern Händler, der 1100 Mark für das Stübchen forderte, erging es ebenso. Das Publikum stürmte den Stand des Händlers und nahm die Butter ohne Bezahlung. Eine Händlerin mit Gänzen und andern Geflügel mußte unter polizeilichem Schutz aus der Markthalle geführt werden. Die Erregung der Menge war außerordentlich groß. Der Schutzpolizei gelang es nur mühsam, allmählich die Ruhe wiederherzustellen. Es wurden einige Verhaftungen vorgenommen.

Der Schiedspruch im Ruhrgebiet für verbindlich erklärt. Der von den Bergarbeitern des Ruhrgebietes am 5. November abgelehnte Schiedspruch ist vom Reichsarbeitsministerium für die Zeit vom 1. bis 15. November für allgemeinverbindlich erklärt worden. Am Freitag begannen in Berlin Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern, um eine Regelung der Löhne für die Zeit nach Ablauf dieses Schiedspruchs zu erzielen. Es besteht Aussicht, daß eine Einigung erzielt wird.

Verhaftung wegen Riefenpropaganda in Bayern. Wegen fortgesetzter Rationierung gegen das Umlaufverfahren hat die Staatsanwaltschaft Landshut gegen den Geschäftsführer der Freien Bauernschaft in der Pfalz, Biagers, wegen Widerstandes gegen die Staatsmacht ein Verfahren eingeleitet, und argen den Farrer Dr. Schwab wegen Beihilfe dazu. Weil Biagers seine Rationierung trotzdem fortsetzte und scharfe Angriffe gegen den Landwirtschaftsminister Wucherlofer richtete, wurde er verhaftet. Er soll in Haft bleiben, bis am 15. November gegen ihn verhandelt wird.

Der Zeitungsstreik. Die im 56. Jahrgang erscheinende „Papeburger Zeitung“ hat mit dem 1. November ihr Erscheinen eingestellt.

Revolutionstag in Oesterreich. Der vierte Jahrestag der Republik wurde am Sonntag in Oesterreich feierlich begangen. In Wien fand vormittags eine Parade der Garnison vor dem Bundespräsidenten Dr. Hainisch statt. Die sozialdemokratische Arbeiterkammer hielt nachmittags Kundgebungen ab und beschloß die Feier mit Konzerten und Theateraufführungen. Die Mehrzahl der Wähler heft in Beiratskreisen herbei, daß der republikanische Gedanke in Oesterreich sich verhärtet habe. Die Republik habe inneren und äußeren Frieden bewahrt.

Depeschen.

Die neue englisch-französische Spannung.

Ab. Paris, 13. November. Der Londoner Berichterstatter des „West Parisien“ meldet seinem Blatt, er glaube sagen zu können, daß die englische Regierung immer noch entschlossen sei, sich in Lausanne nur dann betreten zu lassen, wenn die drei alliierten Großmächte vorher ihre Einheitsfront wieder hergestellt hätten, die nach den Zwischenfällen von Trianon die Situation gerettet habe. Diesen Entschluß habe das Kabinett Bonar Law vorgetreten, gefaßt und es werde ihm, dem Berichterstatter, von sehr gut unterrichteter Seite erklärt, daß der Entschluß unwiderruflich sei. Es würde nichts nützen, wenn man sich verheißeln wollte, daß zwischen London und Paris in diesem Augenblick eine große Spannung bestehe und die Entente eine der ernstesten Krisen durchläufe. Reinstich überreicht sei man in englischen amtlichen Kreisen davon, daß der französische Oberkommissar in Konstantinopel, General Vellez, nicht ermächtigt worden sei, sich den beiden andern Oberkommissaren hinsichtlich einer etwaigen Verhängung des Belagerungszustandes über die Stadt anzuschließen. Dem Berichterstatter wurde versichert, daß die englische Regierung ihren Vorgesetzten in Paris beauftragt habe, sich bei Poincaré zu erkundigen, ob er geneigt wäre, zu Verhandlungen mit Curzon selbst nach London zu kommen. (Siehe die Uebersicht „Kleinasien und wir“.)

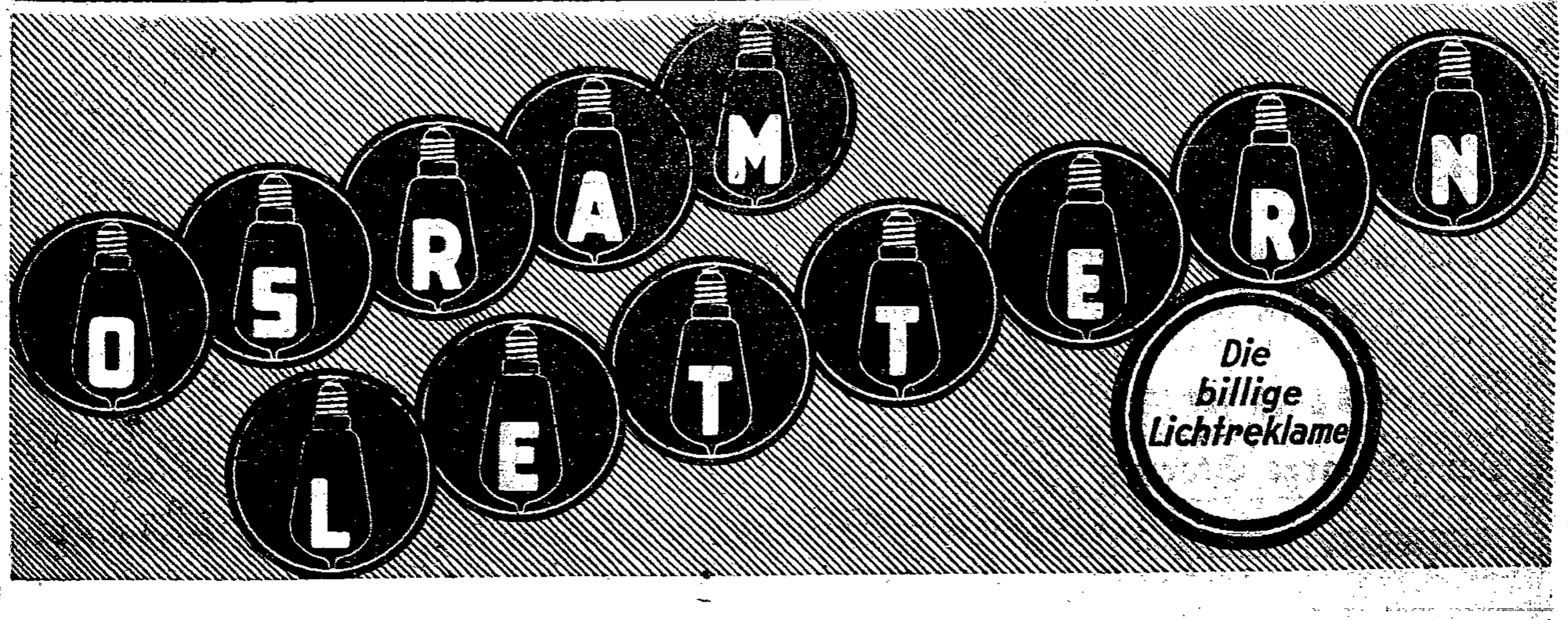
Das Erdbeben in Südamerika.

Ab. London, 13. November. Die Renter aus Santiago de Chile melden, sind bei dem Erdbeben in Coquimbo 500, in Copiapo und andern Orten schätzungsweise 200 Menschen ums Leben gekommen, 400 Personen wurden verletzt.

Ab. Paris, 13. November. Nach einer Havasmeldung aus Neuyork sind durch das Erdbeben in Chile bei Coquimbo 500 Häuser zerstört worden. Das Zentrum des Bebens liegt zwischen Sereno und Coquimbo. Während des Bebens ist das Meer etwa 200 Meter landeinwärts vorgerückt und hat in den Küstentädten Coquimbo, Antofagasta und Caldera großen Schaden angerichtet.

Mitteilungen aus der Buchhandlung Volksstimme.

Der Bezug kann durch Benutzung von Postkarten der Volksstimme erleichtert werden. Schlüsselschlüssel des Brieffreie des deutschen Buchhändlers. St. 210. Zum 80. Geburtstag Gerhart Hauptmann empfohlen wir:
Sani: Gerhart Hauptmann und das deutsche Volk. 400 Mk. in Pappband 750 Mk. in Ganzleinenband 800 Mk.
Der Raer in Christo 60 Mk.
Alantia 500 Mk.
Der Keger von Sacha 500 Mk.
Bahnwörter Spiel 250 Mk.
Griechischer Frühling 400 Mk.
Anna 250 Mk.
Friedensfest 200 Mk.
Einjame Menschen 200 Mk.
Die vier Kollegen Crampton 200 Mk.
Der Wibelpeil 200 Mk.
Die vier funtene Glocke 300 Mk.
Fuhmann: Henschel 200 Mk.
Schnitz und Jan 200 Mk.
Der rote Hahn 200 Mk.
Der arme Heinrich 200 Mk.
Hofe: Sebade 200 Mk.
Eiga 300 Mk.
Die Jungfernen von Wilschberg 300 Mk.
Kaiser Karls Geleit 200 Mk.
Die Statuen 200 Mk.
Gabriel Schilling: Hucht 300 Mk.
Festspiel 100 Mk.
Bogen des Diphysus 200 Mk.
Winterballade 200 Mk.
Der weiße Heliand 200 Mk.
Zubisphidi 200 Mk.
Peter Brauer 300 Mk.
Griffel 200 Mk.
Und Pische tanzt 300 Mk.
Bewertung:
Deutscher Kalender 1923. Eine hübsche Anordnung mit 125 Bildern der landwirtschaftlich schönsten Gegenden Deutschlands. 150 Mk.



Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 13. November 1922.

Unsere nächsten Aufgaben.

Ueber dieses Thema sprach Vizepräsident Genosse Prager am Sonnabend in Barleben und am Sonntag in Eilsleben. Er führte etwa aus, daß die Aufgaben der Partei sich folgerichtig aus ihren bisherigen Leistungen entwickelten.

Der Referent streifte dann kurz die frühere Feindschaft der beiden größten Arbeiterparteien; diese Zersplitterung habe uns an den Abgrund geführt; die Einigung in letzter Stunde biete eine Gewähr, daß man nicht in den wahnwitzigen Bruderkampf zurückfalle.

Rassenpatient und Privatpatient.

Kom. Verband der Magdeburger Krankenassen gehen uns diese Zeiten zu:

Die Klagen über die schlechte ärztliche Versorgung der Krankenassen wollen nicht wieder verstummen. Auch von den Ärzten wird zugestanden, daß die Behandlung der Rassenpatienten nicht so ist wie sie sein sollte.

Hier gibt es auch nach Auffassung vieler Ärzte nur eine Rettung. Der Rassenpatient muß zu dem Arzt in das gleiche Verhältnis wie der Privatpatient kommen.

Einlösung des fälschlichen Rotklingels. Die Heilige Presse brachte kürzlich eine Notiz, nach der das Reichsfinanzministerium unter Zustimmung der beteiligten preussischen Stellen sich entschlossen hatte, die Umlaufstücken für bereits genehmigtes Notgeld bis zum 15. Dezember zu verlängern.

Spenden für das Reichswaisenhaus. Dem Beispiel der Firma Gustav Schachtel, Magdeburg-Kenstadt, welche den Waisenkindern des zweiten Reichswaisenhauses des Erbs aus einer neuübernommenen Kaffeemaschine im Werte von 56000 Mark zur Verfügung stellt folgten noch mehrere Magdeburger Firmen.

Gedenkt der Kriegswaisen! Das Weihnachtsfest naht. Für viele freilich ist auch dieses Fest eine Zeit der Sorgen und Kummernisse, am meisten für diejenigen, welche durch den Krieg ihren Vater, ihren Ernährer verloren haben.

Dem Reichshund deutscher Techniker war es wiederum ermöglicht, den Öberingenieur Dreher (Hannover) am Sonntag in den Panoramabildspielen zu einem Filmvortrag zu gewinnen.

Die Reaktion rüstet!

Sie will wieder die Oberhand bekommen. Wer das verhindern will, muß unbedingt Mitglied der Sozialdemokratischen Partei werden.

Jeder tue seine Pflicht in der Agitationswoche!

Lohnbewegung im Versicherungsgewerbe. Den am 3. November im Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedsspruch für das Versicherungsgewerbe hat der Arbeitgeberverband deutscher Versicherungsunternehmen nur für die Betriebe der Sachschadenversicherung angenommen.

Konzert des Kinderchors. Die Kinderbewahranstalten und Kinderhorte sind in Gefahr! Die Stadt ist wohl als auch private Vereinigungen sind kaum noch in der Lage, ihre Anstalten aufrechtzuerhalten.

Raubüberfall im Stadttheater. Ein sonderbarer Vorfall ereignete sich am Sonnabendabend im Stadttheater. Während des dritten Aktes der Vorstellung fand ein Bogenschleifer eine Dame in bewußtlosem Zustand auf der Treppe zwischen den Parterreräumen und dem ersten Rang liegend vor.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Stadtverordnetenfraktion. Am Dienstagabend 6 Uhr Sitzung, 5 1/2 Uhr Vorstand. Bezirk Buckau. Am Dienstag den 14. November, abends 7 1/2 Uhr, Frankenaubend im Frankl-Jugendheim (Zimmer Nr. 9), Werner-Strige-Strasse.

Ein Brand, der sich selbst meldet. Am Sonnabendabend, kurz nach 8 Uhr begann plötzlich auf dem Hofe der Drogen-Großhandlung von Penzenberg & Co., Kölner Straße 19 (Wilhelmstraße) eine elektrische Glode, welche den aus dem Grundriß tätigen Angelegten die Pausen anzeigt, zu lauten.

Um die verbrannten Brattartoffeln. In der Nacht zum Sonntag gegen 3 Uhr wurde der Wächter der Hauptfeuerwache nach dem Hause Heiligegeiststraße 13 gerufen, woselbst die Bewohner des 3. und 4. Stockwerks durch starke Rauchentwicklung gedrängt wurden.

Walten- und Dielenbrand. Am Montag morgen 2.48 Uhr wurde der Wächter der Hauptfeuerwache nach dem Grundriß Tischelstr. 22 gerufen. Im ersten Obergeschosse des Seitengebäudes war durch fahrlässiges Aufstellen eines Ofens der Fußboden und die Balken in Brand geraten.

Unfall. Der Tischler Richard B., wohnhaft in Döbend, fiel an seiner Arbeitsstätte in einer Maschinenfabrik in Budau beim Reparieren eines Dachsenkers in einen Lichtschacht hinab.

Schlägerei. Zu einer argen Schlägerei kam es am Sonnabend zwischen 11 und 11 1/2 Uhr im Lokal „Hohenzollernpark“ an der Saalebrücke und darüber zu gehen drohte, mußte Schutz herbeigeholt werden.

Eine verhängnisvolle Verewwüstung. Zu interessanten Rechtsausführungen hat der nachstehende eigenartige Fall Anlaß: Das Landgericht Magdeburg hat am 20. April das gegen den Strafanstaltswachmeister Paul Klemm wegen fahrlässiger Tötung eingeleitete Verfahren als unzulässig eingestellt.

Freigegeben wurden der Tischler Hermann Lehnhoff und der Knecht Ernst Peters ohne Wohnung. Die gemeinschaftlich in der Nacht zum 9. d. M. aus einer auswärtigen Scheune zwei Treibriemen gestohlen haben; der Schmied Guiltag Hagemann, Schönebeckstraße 7, und der Elektriker Johann Dehmann aus Döberitz haben wegen verschiedener gemeinschaftlich ausgeführter Fahrtrahndiebstähle.

Geiseln wurden aus einer Bodenkammer in der Reulstraße, StraÙe eine silberne Damenuhr mit Goldrand (im Deckel aus E. S.), eine goldene Herrenuhr mit Blumenverzierung an den Gliedern, zwei goldene Ringe mit rotem und wasserfarbigem Stein; am Hauptbahnhof ein großer, dunkelgrauer gestrichener Handkoffer; mittels Taschen-diebstahls am Georgenplatz eine goldene Herrenuhr und etwa 20000 Mark Bargeld; aus einer Färberei an der Aldeber Straße neu gefärbte Felle und Bekleidungsgegenstände.

Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Saunborstendebüt. Am Dienstag um 5 1/2 Uhr findet im Jugendheim, Georgenplatz 10, eine gemeinsame Sitzung mit dem Hauptvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend statt.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Dienstag (außer Anrecht): Ophelia (Anfang 7 Uhr) - Mittwoch (6. Abend): Anrecht. - Donnerstag (6. Abend): Sigarot Hochzeit (Anfang 7 Uhr). - Freitag (7. Abend): Ophelia (Anfang 7 Uhr). - Sonnabend (8. Abend): Die Weber. - Sonntag nachmittags 3 Uhr: Das alte Heim; abends 7 1/2 Uhr (außer Anrecht): Der Vetter aus Dingsda.

Theaterklasse der Buchhandlung Volksstimme.

Mittwoch, 15. November. Kapellmeister Bismann. Karten von 25 bis 35 RM. Donnerstag, 16. November. Fudmann Senfeler von Gerhart Hauptmann. Stehplätze 10 RM. Freitag, 17. November. National-Festspiele. 7 Uhr, 30 und 40 RM. Samstag, 18. November. Der gestirnte Simmel über mit (Dage Gefangene). 7 Uhr, 30 und 40 RM. Sonntag, 19. November. Der gestirnte Simmel über mit (Dage Gefangene). 11 Uhr, 10, 20, 30 RM. Montag, 20. November. Der gestirnte Simmel über mit (Dage Gefangene). 11 Uhr, 10, 20, 30 RM.

Großes Erdbeben in Südamerika.

Ein schweres Erdbeben und furchtbare Sturmfluten haben die pazifische Küste von Chile heimgeführt.

Die sämtliche Telegraphenleitungen im Land und an der Küste zerstört wurden, sind nur wenige Nachrichten entzogen.

Das Erdbeben muß, wenn auch nicht mit der gleichen zerstörenden Wirkung wie an der chilenischen Küste, einen großen Teil des südamerikanischen Kontinents betroffen haben.

Die Erdbebenwarte der Sternwarte Königsstuhl bei Heidelberg hatte am Sonntagmorgen früh ein ungemein heftiges Fernbeben von außerordentlicher Zeitdauer und einer Heftigkeit angezeigt.

Das letzte große Erdbeben, das den amerikanischen Kontinent heimgeführt hat, war das von Mexiko im Juni 1911, durch das in der Hauptstadt selbst starke Beschädigungen angerichtet und im Innern des Landes mehrere Städte fast vollständig zerstört wurden.

Das schwere Erdbeben, das Amerika vorher betroffen hatte, war das von San Francisco im Jahre 1906, das den größten Teil der Stadt zerstörte und durch das sich anschließende Feuer einen Milliarden Schaden anrichtete.

Kleine Chronik.

Brand im Siemens-Schubert-Werk. Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr brach aus bisher unbekannter Ursache im Kesselwerk der Siemens-Schubert-Werke ein Feuer aus.

Ausländerrazzia in Berlin. Sonntagabend veranstaltete die Polizei in einer Reihe von Lokalen unter den Linden und den angrenzenden Straßen, in denen viele verdächtige Ausländer sich einzufinden pflegten, eine große Razzia.

50 Millionen Mark Brandstiftung. Im Kloster von Schott und Genossen in Jena brach ein Brand aus, der das Hauptmagazin einäscherte.

Ein gefährlicher Beruf. In Jena wurde eine Diebstahlsbande entdeckt, die in den Umgebungen in 25 Fällen von Klisab-Leitern Klainspitzen gestohlen haben.

Die Prinzessin auf dem Dertigen. Prinzessin Joachim Albrecht von Preußen, die seit einiger Zeit im Hotel Adlon in Berlin wohnt, alarmierte am Montagabend das Hotel und erklärte, daß sie zwei Perlen im jetzigen Werte von 20 Millionen Mark vermisst.

Aus der Jugendbewegung.

Einigungskonferenz in Magdeburg.

Die Bezirksausschüsse der Arbeiterjugend und der Sozialistischen Arbeiterjugend des Bezirks Mitteldeutsche trafen am Sonntag in Magdeburg zusammen, um zu der Frage der Einigung Stellung zu nehmen.

Arbeitsbrüder und -schwestern! Die Einigung der sozialistischen Jugend ist vollzogen. Sorge jedes Mitglieds dafür, daß es der vereinigten Arbeiterjugend gelingen möge, die Mitglieder zu gewinnen.

Werbebezirk Schönebeck. Am Sonntag den 19. November findet in Schönebeck um 9 Uhr im Jugendheim (Burgstraße, Breiter Weg 37) ein Funktionärskursus der Arbeiterjugend statt.

Veranstaltungen der Arbeiterjugend. Subenburg: Am Dienstag um 7 1/2 Uhr veranstalten wir in der Turnhalle am Königsweg einen Karl-Vögler-Abend.

Freiwillige. Die Mädchen unserer Bezirks treffen sich am Dienstag um 7 1/2 Uhr an der Ecke Rothensier und Stendaler Straße.

Volksport.

Handball.

Ballspielklub Vulkan I gegen Sportfreunde I (2:2-2:1). Beide Mannschaften zeigten weder Ballbeherrschung noch Zusammenhalt.

Sohn Groß-Otterleben I gegen Burger Sportklub I (1:4-1:2). Gegen 5:4. Vorhergehende Mannschaften fanden sich im Seitenkampf gegenüber.

Eintracht Lützenburg I gegen Ballspielklub Burg I (1:0, 0:0). Genannte Mannschaften führten ein schönes, äußerst scharfes Spiel vor.

Eintracht Lützenburg I gegen Sportvereinigung Eintracht I (1:6, 0:2, 0:1, 0:5). Beide Mannschaften fanden sich im Freundschaftsspiel auf dem Schrotplatz gegenüber.

Wader Otterleben I gegen Sportvereinigung Eintracht I (1:6, 0:2, 0:1, 0:5). Beide Mannschaften fanden sich im Freundschaftsspiel auf dem Schrotplatz gegenüber.

Sturm Schönebeck I gegen Vorwärts Zerbst I (Kreismeister) (4:0). Am Sonntag weiste der Kreismeister in Schönebeck, um gegen die Fußballabteilung Sturm ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Sturm Schönebeck I gegen Vorwärts Zerbst I (Kreismeister) (4:0). Am Sonntag weiste der Kreismeister in Schönebeck, um gegen die Fußballabteilung Sturm ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Sturm Schönebeck I gegen Vorwärts Zerbst I (Kreismeister) (4:0). Am Sonntag weiste der Kreismeister in Schönebeck, um gegen die Fußballabteilung Sturm ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Sturm Schönebeck I gegen Vorwärts Zerbst I (Kreismeister) (4:0). Am Sonntag weiste der Kreismeister in Schönebeck, um gegen die Fußballabteilung Sturm ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Sturm Schönebeck I gegen Vorwärts Zerbst I (Kreismeister) (4:0). Am Sonntag weiste der Kreismeister in Schönebeck, um gegen die Fußballabteilung Sturm ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Sturm Schönebeck I gegen Vorwärts Zerbst I (Kreismeister) (4:0). Am Sonntag weiste der Kreismeister in Schönebeck, um gegen die Fußballabteilung Sturm ein Freundschaftsspiel auszutragen.

Sturm Schönebeck I gegen Vorwärts Zerbst I (Kreismeister) (4:0). Am Sonntag weiste der Kreismeister in Schönebeck, um gegen die Fußballabteilung Sturm ein Freundschaftsspiel auszutragen.

technisch überlegener Spieler. Schon in der 1. Minute waren sie sich das erste Mal im Spiel. Die Linien waren ausgereicht, jedoch fehlte die Geschwindigkeit der Laufarbeit der Magdeburger. Gegen 11:30 Uhr wurde das zweite Tor. Nach der Pause wurden die Magdeburger langsam erreicht und kurz darauf das dritte Tor. B. F. A. der äußert anstrengend und aufopfernd spielt, kann nach Halbzeit noch dreimal erfolgreich sein und somit einen 5:1-Sieg buchen.

Sturm Magdeburg I gegen Vorwärts Zerbst I (1:1, 0:1). Ein hartes Spiel zeigten am Sonntag obenbenannte Vereine. Überlegenheitsfußball war das Spiel, während Sturm nichts Besonderes einzuwenden hat es in der Halbzeit. Trotz der vorgeschrittenen Zeit...

1900 (Eiga) gegen Bernburg 07 (Eiga) (3:1-0:1). Das Spiel war durchweg flott und dadurch auch interessant. Bernburg geht in Führung.

Am den Fußballplatz. In der Zwischenrunde um den Fußball-Bundespokal (in Chemnitz) im Südwestdeutschland die Balken mit 4:1. Das gleiche Ergebnis erzielte in Hannover Westdeutschland gegen Mitteldeutschland.

Sparta Prag siegreich. Der Hamburger Sportverein holte sich am Sonntag in Prag von Sparta Prag eine 7:1-Niederlage.

Ein Rennbahnskandal. Bei dem Trabrennen in Hamburg-Farmen ereignete sich am Sonntag ein Rennbahnskandal, und zwar verlangte das Publikum mit solchem Nachdruck die Annullierung eines Rennens, daß die Rennleitung sämtliche Einsätze zurückerstatten mußte.

Warenmärkte. Berliner Produkten-Börse. (Mittl. Notierungen vom 11. Nov. Ber.)

Table with 4 columns: Produkte, 50 Kilogramm Markt, Produkte, 50 Kilogramm Markt. Lists various goods like wheat, rye, and flour with their market prices.

Die nichtamtlichen Kauf- und Verkaufsergebnisse pro 50 Kilogramm ab Station im Großhandel lauten: Weizen, Roggenstroh, drabstgebrech...

Wasserstände. + bedeutet über, - unter Null.

Table with 4 columns: Ort, Höhe, Ort, Höhe. Lists water levels at various locations like Pardubitz, Brandeis, Meititz, etc.

Wettervorhersage. Dienstag den 14. November: Zumeist neblig, vorwiegend trocken, Temperatur nahe Null.

Gewinn-Auszug. 20. Preuß.-Südd. (246. Preuß.) Klassen-Lotterie 5. Klasse.

Table with 4 columns: Gewinn, Auszug, Gewinn, Auszug. Lists lottery numbers and prizes for the 20th Prussian-Southern (246th Prussian) Class Lottery.



Weiche mit
Henko
die Wäsche ein!

„Henko“ Setaf & Wasch- und Bleich-
Soda, zum Einweichen der Wäsche
und für den Hausputz. Alleinstes Herstellungs-
Gesellschaft Setaf & Co., Düsseldorf.

Bevor Sie verkaufen
kommen Sie zu
S. Freund
3 Kl. Münzstr. 3
und überzeugen Sie
sich von meinem
Höchstgebot in

Flaschen
Weisswein-
Rotwein-
Kognak-
Sekt-
Liter-
und alle andern
Zeitungen
Zeitschriften
Buchbinderei-Abfällen
Akten u. Geschäftsbücher
(unter Garantie des Einstampfens)
ferner: Kupfer
Messing
Rotguss
Zink, Blei
Flaschenkapseln
und sämtliches altes Eisen.

Jeder Posten wird kostenlos abgeholt durch mein Gespann.
S. Freund, nur Kl. Münzstraße 3 ☞ Fernruf 7729

Mehlbude
Hermann Dorendorff
Halberstädter Straße 7. Halberstädter Straße 7.
Neu eingerichtet für Wilhelmstadt:
Ebendorfer Straße Nr. 3.
Spezialität:
Mehl, Mühlenfabrikate
Futtermittel
nur beste Qualitäten und preiswert.
Telephon 7162 u. 6158. 2202

**Magdeburger
Straßenbahn-Gesellschaft**
Mit Genehmigung der Aufsichtsbehörde
erhöhen wir den mit unserer Bekanntmachung
vom 30. Mai 1922 auf 3.00 Mark festgesetzten
Strafbeitrag für zahlungspflichtige Fahrgäste —
unbeschadet der Strafverfolgung wegen Hinter-
ziehung des Fahrgeldes — auf den jeweiligen
Preis eines Einzelfahrscheins.
Magdeburg, den 11. November 1922.
Die Direktion.

Haushalt-Seife
in Blöcken äußerst praktisch.
Seifenpulver mit Säbnibel
hat keinen Abzug.
Heine & Weyland
Brandenburger Str. 2. Telephon 5348.
Kaufe laufend
weiße Seifenflaschen für Mf. 40.00
grüne Seifenflaschen für Mf. 35.00
rotweine Flaschen für Mf. 25.00
Weißweinflaschen für Mf. 20.00
Adolph Behrendt, Bismarckstr. 11
Gesamtpreis 68772. 131

**Sable.
Börtenpreise**
für Strick u. Gegen-
stände aus
Häute aus
Gold
Ketten, Ringe, Uhren
Silber
Kragenkamm, Beif.
Platin
alte Gebisse
Brillanten
Hauffe
Bismarckstr. 11, Tel. 7729
55 Kl. Eisenstr. 11
u. Sackstr. 11

Achtung! Achtung!
Hausfrauen u. Landwirte
Am Mittwoch den 11. Novbr. bin ich in
Magdeburg im Auftrag der Herren Gde.
Gemeinderäte, von vormittags 9 bis nach-
mittags 4 Uhr anwesend und laufe
2198

**Schafwolle und
Strumpf-Abfälle**
gegen prima Strickgarne ein (Kammgarne) zu
noch sehr günstigen Bedingungen. Kauf laufe
ich jeden Posten Schafwolle und Strumpf-
abfälle zu den höchsten Tagespreisen.
Reinhold Wurbs
Wolle und Garne, Bismarckstr.

**Konföderation Hildersleben
und Umgebung e. o. u. b. g.**
Am Mittwoch den 22. November (Dien-
stag) nachmitt. 2 Uhr, findet im Schlosser-
haus in Hildersleben eine
Generalversammlung
statt mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht.
2. Bilanzüberprüfung, §§ 2, 6, 8 und 9
des Statuts (Erklärung des Geschäftsbetriebs und
des Vermögens).
3. Wahlprotokolle.
Die Mitglieder sowie die Frauen derselben
sind hierzu herzlich eingeladen. Die Ein-
ladung ist die Mitgliedskarte vorzulegen.
Zeitliches Geisetz erwartet
Der Vorsitzende, J. L. Kay Hilde.

Eisenbahner.
Dienstag den 14. November, abends 7 Uhr,
„Freundschaft“:
**Unserordentliche
Mitgliederversammlung.**
Tagesordnung:
1. Die Entlassung des A. D. S. u. den
gegenwärtigen Verordnungen und Währungs-
verhältnissen. Referent: Kochhammer.
2. Bericht über die letzten Verhandlungen.
3. Wahl der Delegierten zum Ortsauschuss
für 1923.
Mitgliedschaft legitimiert. Anfertiges Er-
scheinung erforderlich.
Die Ortsverwaltung des
Deutschen Eisenbahner-Verbandes.
26

Gartenbauverein für Magdeburg u. Umg.
E. S. M. H. N., Umfassungstraße 18.
Am Dienstag, 21. Novbr., abends 7 1/2 Uhr,
in der Villa d. Hauptkassiere, Eifenmannstr.
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Weiterverhandlung der nicht erledigten
Punkte der Generalversammlung vom
2. Oktober er.
1. Beitragsfestlegung.
2. Geschäftsüberprüfung: § 2, 4 und Ergänzung
Bilanz, §§ 10, 12 und 18 und Ergänzung hierzu.
3. Anträge: a) Änderung des § 5, Satz 2 des
Statuts; b) Aufnahme in Statut, daß
von 10 Mitgliedern unterzeichnete Anträge
auf die Entlassung der Generalversamm-
lung zu legen sind. (Zusatz zum § 20.)
Als neu zur Verhandlung werden gestellt:
1. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern.
2. Beitragsveränderung.
Der Vorsitzende, Prof. Valentin, Vorsitzender.

Anfertigung feinsten Herren-Garderobe
nach neuester Mode bei äußerst billiger Berechnung.
unter sich. Arbeit. Gutes Aussehen.
zugebrachter Stoff wird besond. billig ausgeführt.
Gr. Auswahl. Stoffen u. Stoffen. fert. gestreifte
Solen u. Hüte vorräthig. Garbeit wird vergütet.
Otto Fischer, Gartenstadt Reform Nr. 19,
Endstation Sudenburger Krankenhaus.

Nähmaschinen
für Haus u. Gewerbe, erleichterte
Zahlungsbedingungen. Repara-
turen sämtlicher Systeme, auch
Singermaschinen. Verkaufslager.
Lange & Penningsdorf, Magdeburg
Regierungstraße 22. 12090
Rein Laden! Auf pl. rechts.
W. i. a. m. höchste Auszeichnung.
Medaille der Stadt Magdeburg.

**Homöop. Kranken-
Behandlung**
E. Altmann, Große Ringstraße 4, 1 St.
Gegen alle Krankheiten. 2122
Sprechzeit 9-1, 3-6 Uhr; Sonntags 11-1 Uhr.

Standesamts-Nachrichten.
Magdeburg-Stadt.
Todesfälle. 13. November. Fernsprech-
gehilfin Martha Grotze, 22 J. Hauerpoller
Witwe Hamme, 67 J. Hans G. des Arbeiters
Richard Wilmann, 13 J. Martha geb. Karstobier,
Chefr. des Weibgerbers Friedr. Reuter, 58 J.
Margarete geb. Wader, Chefr. des Arbeiters
Karl Geiß, 31 J. Arbeiter Albert Rodmann,
61 J. Hildegunde geb. Wittmer, Chefr. des
Maurers Adolf Hing, 65 J. Rentner August
Fuchs, 81 J. Anverweil. Aufwärterin Hedwig
Geibel, 19 J. Anverweil. Rentnerin Adelheid
Blende, 80 J. Eisenweber Otto Koch, 30 J.
Antonie geb. Albinus, Chefr. des Polizei-
Overseers Max Reusch, 44 J. Gotgeb. E. des
Arb. Friedrich Böhmig, Pöthen.
Magdeburg-Stadt.
Todesfälle. 11. November. Alwine geb.
Krägermann, Chefr. des Formers Theodor
Erlitz, 53 J.

Am 9. November wurde uns ein Mädchen
geboren. Wir heißen es Maria Margarete.
Krause, den 10. November 1922.
Max-Joseph-Str. 3b. 580
Ernst Korkow u. Frau Maria geb. Hipp.

Statt Karten.
Heinrich Kesten | **Eva Spindel**
Berth Kesten | **Bernhard Kesten**
geb. Kesten | Verlobte
Vermählte |
Magdeburg, | Halberstadt,
Knochenhauerufer 33 | Magdeburg, Jakobstr. 20
den 14. November 1922. 235

**Zu Ihrem Rahmen
ein neues Bild**
Besuchen Sie uns bitte!
Neueste Kunst ein-
farbig- und mehrfarbiger
Bilder jeder Art.
**Buchhandlung
Volksstimme**
3 Große Ringstraße 3.

Bruchkrankheit
Krankheit der Operation u.
Dauerhaft geheilt nach
Spezial- in Deutschland
Krankheiten, 4. am Freitag
17. Novbr. von 5 bis 11 Uhr.
Dr. med. Konstantin
Lieber, Dr. med. Konstantin
Lieber, Bismarckstr. 11

Frauenhaar
Überziele jeden Strich
Albert Schwieger
3 Haarankersäckchen:
Schwefelöl 10, Große Ringstraße 13
Bismarckstr. 24, Eingang Bismarckstr. 22

Städt. Wundmutterpflaster
Ernst Stechhan
Bismarckstr. 11, Bismarckstr. 11

Schöne Frauen
für Weg und Schritt.
Wichtige Eigenschaften
für Schönheit u. Gesundheit.
Kosmetik, Dr. H. u. H.

Parfüm
Parfüm-Parfüm
für alle u. alle
Säfte sind in 1/2 Liter
Kosmetik, Dr. H. u. H.

Ganzredt
Bismarckstr. 61.

Haar- u. Augen
Spezial- für Frauen
u. Herren, welche
sich h. Wundmutterpflaster
mit Wundmutterpflaster
Kosmetik, Dr. H. u. H.

**Billiger Bezug bester und wichtigster
Bücher trotz der großen Steigerung!**

Unsre Volksausgaben

**Grundlegende Werte für Gewerkschaftler
und Parteigenossen!**
a) **Wirtschaft.** H. Reimer: Ein Gang durch die
Wirtschaftsgeschichte. Sehr voll-
ständige Darstellung mit einem Geleitwort von Professor Heinrich
Kunze. 28 Seiten, viele Abbildg., Berlin 1922
Kost 400 Mark für 200 Mark.
b) **Sozialismus.** August Bebel: Die Gewerkschaften
und der Sozialismus. — 176 S. 188
Tausend, mit einem Geleitwort von
Karl Liebknecht. Berlin 1922
Kost 1250 Mark für 400 Mark.

Diese beiden Hauptwerke geben wir statt
für 1785 Mark zusammen für 500 Mark ab.

Bei Bestellung helfen wir bis zum 20. November nach.
Best. heißt — unbedingt unter Vorbehalt.
Buchhandlg. Volksstimme, Magdeburg.

Es gibt keinen besseren u. preiswerteren Schuhputz als **Patté-Creme**